

V o r w o r t.

Wiewiel an der nachfolgenden Erzählung dem Gebiete wirklicher Thatsachen, wiewiel dem der Dichtung angehöre, möge der geneigte Leser uns erlassen, hier zu berichten; wir schweigen absichtlich darüber, und Forscher, denen ihre Muße solche Beschäftigung erlaubt, mögen die Mühe, eine Grenzlinie aufzufinden, selbst auf sich nehmen.

Die Wahl des Schauplatzes wird keiner Rechtfertigung bedürfen; wer sich darüber entschuldigen wollte, irgend Jemand entweder in der Phantasie oder in der Wirklichkeit nach einem Meere wie das Mitteländische, an Küsten wie die Italiens — geführt zu haben, würde in eine Fiererei verfallen, von der wir wenigstens uns frei wissen. Die Ausführung unseres Gemäldes mag hinter der ursprünglichen Idee zurückgeblieben sein, aber jedes edle Wagniß trägt seine Berechtigung in sich selber, besonders wo ein Mißlingen nur auf den Urheber zurückfallen kann. Wer die Schauplätze je gesehen hat, die wir in so schwachen und unvollkommenen Umrissen gezeichnet haben, wird um der guten Absicht willen Nachsicht mit den Mängeln unseres Gemäldes haben, und wer jenes Glück nicht genossen hat, findet sicher unsere Schilderungen so hoch über aller anderwärts gesehenen Wirklichkeit, daß kein Zweifel an unserer Fähigkeit bei ihm aufkommen wird.

Von Raoul Yvard, von Ghita Caraccioli und dem kleinen Irwish haben wir nicht mehr zu sagen, als was sich im Buche selbst findet. Wir sprechen mit Sancho: „die uns erzählt haben von allen Dreien“ — das Schiffelein rechnen wir mit zu den lebenden Wesen — „sagten, es sei so gewißlich wahr, daß wir getrost darauf schwören könnten.“ Irren wir uns, so theilen wir dieß Geschick mit dem ehrliehen Panza, und dazu in einem Falle, der an Wichtigkeit dem seinigen nichts nachgeben wird.

Uebrigens hört und weiß die Welt im Allgemeinen wenig von der endlosen Masse Einzelheiten, die das Leben auf der See bilden. Wenige hervorragende Momente werden etwa von Geschichtschreibern herangegriffen, wenn sie in Verbindung mit Schlachten, Verträgen, Schiffbrüchen oder Schiffsjagden stehen, alles Uebrige aber bleibt ein leeres Blatt für die große Menge. Man hat nicht mit Unrecht behauptet, daß das Leben jedes einzelnen Menschen, würde es einfach und klar erzählt, eine Fundgrube heilsamer Lehre und wechselvoller Unterhaltung bilden müßte,